

Hans Neuhold

Rezension zu:

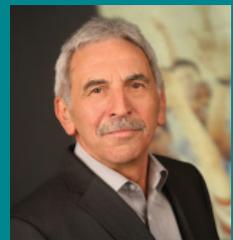
STEINHÄUSER, Martin / ØYSTESE, Rune (Hg.):

Gott im Spiel – Europäische Perspektiven auf Praxis und Forschung, Münster / New York: Waxmann Verlag 2018.

Der Autor

Prof. Hans Neuhold, Religionspädagoge und Psychotherapeut, war Leiter des Institutes für Religionspädagogik und Interreligiösen Dialog an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) in Graz.

Prof. Hans Neuhold
Hönigtaler Straße 14
A-8301 Kainbach bei Graz
e-mail: hans.neuhold@kphgraz.att



Godly Play (deutsch: ‚Gott im Spiel‘) zeigt sich heute als ein durchaus beachtenswerter Weg spiritueller Bildung begründet vom amerikanischen Pfarrer der Episcopal Church Jerome W. Berryman in den 1970er Jahren. Mittlerweile hat dieser Weg spiritueller Bildung mit Kindern und Jugendlichen, dessen Ansätze und Grundannahmen auch in der Pädagogik Maria Montessoris ihre Wurzeln haben, in vielen Ländern, besonders auch in Europa, verbreitet.

In diesem Buch wird nun erstmals ein großer Überblick über die unterschiedlichen Felder, Themenbereiche und Verbreitungen im europäischen Raum mit den jeweils sehr unterschiedlichen Voraussetzungen, Bedingungen, Möglichkeiten und Forschungsbereichen bzw. -möglichkeiten dieses Ansatzes in den einzelnen Ländern vorgelegt. Das Buch „ist das erweiterte Ergebnis einer internationalen Forschungskonsultation, im Vorfeld der V. Europäischen Godly-Play-Konferenz“ (20), die 2016 stattfand, und wurde Jerome Berryman zum 80. Geburtstag gewidmet. Es versammelt über 50 Autorinnen und Autoren aus Europa und Amerika, darunter auch so manche, die im deutschen Sprachraum aus der religionspädagogischen Szene bekannt sind, wie Friedrich Schweitzer, Petra Freudenberger-Lötz, Mirjam Zimmermann und Martin Steinhäuser. Die qualitativ auch sehr unterschiedlichen Beiträge sind größtenteils in Englisch (mit deutschsprachigen Abstracts), einzelne auch in Deutsch (mit englischsprachigen Abstracts) verfasst.

Im ersten Teil des Buches wird eine interessante Situationsanalyse der Unterschiedlichkeit an Voraussetzungen, Möglichkeiten und Wegen der Godly-Play-Bewegung in 16 europäischen Ländern geboten und eine Analyse der weltweiten Entstehung und Entwicklung, besonders in Amerika.

Der zweiten Teil bietet mehrere wissenschaftsorientierte Beiträge beginnend mit Jerome Berryman, der versucht, die Entwicklung des Konzeptes im Sinne des Zusammenspiels von Theorie und Praxis über die Jahrzehnte genauer zu beleuchten, „which proposed a theology of childhood based on attachment theory“ (134). Diese Frage der Theologie der Kindheit greift Friedrich Schweitzer in seinem Beitrag etwas kritischer auf bzw. hinterfragt sie, aber auch den engen Rahmen und die Strukturiertheit, die der aktiv-kreativen Rolle von Kindern zu wenig Raum geben: „Theology of childhood is not the same as children’s theology; it refers to adults and to their views of childhood.“ (148) Petra Freudenberger-Lötz versucht die positive wechselseitige Ergänzung und kreativ-befruchtende Erweiterung zwischen dem Ansatz der Kindertheologie/Theologisieren mit Kindern und Godly Play herauszuarbeiten; das Theologische Gespräch forciert

das Denken und hat darin auch seine Grenzen, während bei Godly Play auch die ganzheitlich-emotionale Seite durch Erzählung und Identifikation mit biblischen Personen Platz findet. Das Thema „Kinder als Forschende“ (161) wird von Carolin Magdalena Altmann, Johanna Kallies-Bothmann und Marie Sophie Kitzinger im Kontext unterschiedlicher Forschungsbegriffe in reformpädagogischen Bewegungen wie Montessori-, Freinet- und Reggio-Pädagogik erläutert und sowohl aus kindertheologischer als auch sozialwissenschaftlicher und empirischer Sicht beleuchtet und zum Verständnis der Kinder in Godly Play in Beziehung gesetzt. Martin Steinhäuser beschäftigt sich mit der Bedeutung der Imagination bis hin zur Vorstellung und „Einbildung Gottes“ (Siehe: Meister Eckhart). „Es ist ein Kennzeichen von Religion, sich der Wirklichkeit im Licht von Möglichkeiten zuzuwenden, die diese Wirklichkeit übersteigen, und dadurch sinnstiftend zu wirken.“ (194) Ursula Ulrike Kaiser geht der Frage der Kinder/Kindersegnung/Bedeutung der Kinder in den Evangelien exegetisch nach und schließt daraus die besondere Bedeutung der Annahme der Kinder in der Jesus-Nachfolge. Dominic Black arbeitet die (theologischen) Unterschiede zwischen Godly Play und dem Konzept der Katechese vom Guten Hirten (Cavaletti) heraus. Rune Øystese beschäftigt sich fundiert mit der Bedeutung des Erzählens und der (biblischen) Geschichten, weil sie die großen Fragen berühren und Antworten darauf evozieren. Henrik Syse eröffnet den Blick auf ethische Positionen. Mirjam Zimmermann geht sehr sorgfältig den ethischen Richtlinien des Umgangs mit Kindern und ihrer Vulnerabilität in der Forschung und der Frage der Veröffentlichung von Daten nach. Martin Steinhäuser beschreibt den möglichen Weg von der Forschungsfrage bis zur Auswertung von Daten im Kontext von Godly Play.

Im dritten Teil des Buches kommt vor allem die Praxis in ihren vielfältigen Kontexten ins Spiel und in den Blick. Die ersten vier Beiträge berichten von europäischen Forschungsprojekten (Irland, Belgien, England, Deutschland) zu kindlicher und jugendlicher Spiritualitätsentwicklung und verschiedenen Möglichkeiten im Bereich der Inklusion etc. durch Godly Play. Der Bericht von Cambell und Minor gibt einen Einblick in den Einsatz von Godly Play in einer psychiatrischen Abteilung einer Kinderklinik in Texas. Die abschließenden Beiträge des dritten Teils entstammen der kirchlichen Arbeit mit Erwachsenen und MinistrantInnen.

Der vierte Teil liefert interessante Beiträge über ‚Experimente‘ von Godly Play beispielsweise in Pflegeheimen mit älteren Menschen, aber auch im schulischen Kontext und wie sich diese verändert hat, mit einem autistischen Kind. Daran anschließend wird von einem mobilen Godly-Play-Raum und seinen Einsatzmöglichkeiten berichtet und auch von ausgewerteten Erfahrungsberichten, die unter

den Teilnehmenden der Konferenz in Riga 2016 gesammelt wurden: „The Best Godly Play Experiences“ (367).

Der abschließende Teil will den Blick für die Zukunft der Forschung von Godly Play öffnen. Die beiden Herausgeber fassen die Ergebnisse zusammen und geben Hinweise auf mögliche zukünftige Forschungsfragen, Ziele, Methoden und Wege der Weiterarbeit.

Insgesamt liegt hier ein Buch vor, das die ganze Bandbreite von Godly Play/Gott im Spiel, seine Möglichkeiten und Stärken – vor allem in der Gemeindearbeit und Katechese – und auch seine Grenzen in einer pluralen Welt deutlich aufzeigt. Das ist besonders positiv hervorzuheben. Manch kritische Position, wie beispielsweise jene von Friedrich Schweitzer, würde die Auseinandersetzung sehr bereichern und die Entwicklung von Godly Play und auch seine mögliche Bedeutung für die Religionspädagogik – und dabei insbesondere für den Religionsunterricht – hervorheben.